

# Katechetische Blätter

---

Zeitschrift für  
Religionsunterricht · Gemeindekatechese · Kirchliche Jugendarbeit

119. Jahrgang 1994

Gesamtinhaltsverzeichnis

Herausgeber:

Deutscher Katecheten-Verein e. V. und  
Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion:

Claudia Lueg

Schriftleiter:

Prof. Dr. Günter Lange

Verlegerbeilage zur Zeitschrift Katechetische Blätter 1/1995

Kösel-Verlag München

# Frauenkonflikte in der Bibel

*Aggi Kemmler/Ilse Müllner*

Beziehungen zwischen Frauen sind nicht frei von Spannungen. Die Bibel ist ein Buch des Lebens insofern, als in ihr menschliche Konfliktsituationen Platz haben und sie auf diese Weise Menschen in ihrer Mehrdimensionalität zeichnet. Auch in den Gesellschaften, in denen die biblischen Schriften entstanden sind, gab es Konflikte zwischen Frauen, die in den Erzähltexten ihren Niederschlag gefunden haben.

Unsere Beschäftigung mit diesen Frauengestalten im Rahmen eines Angebots der Erwachsenenbildung verfolgt ein dreifaches Interesse:

- Kennenlernen von biblischen Frauengestalten;
- Beschäftigung mit ihrem soziokulturellen Kontext, ihrem Rollenverhalten und ihren Konfliktbewältigungsstrategien;
- Auseinandersetzung mit dem Bezug zwischen den in den Texten dargestellten Gestalten und deren Handlungsmustern einerseits und unseren Realitäten und Idealen andererseits. Inwieweit können uns diese Frauen-Bilder auch Vor-Bilder sein? Inwieweit wollen wir uns von ihnen, ihren Rollen und Verhaltensmustern abgrenzen?

## Welche Texte sind geeignet?

Theoretisch kommen vor allem drei Erzählungen bzw. Erzählkomplexe für dieses Thema in Frage: Der Konflikt zwischen Sarai und Hagar, der Herrin und der Sklavin (Gen 16,21), die Auseinandersetzung zwischen Ruth, Orpa und Naomi, den Schwiegertöchtern und der Schwiegermutter (Rut 1,6–19a), und der Konflikt zwischen Maria und Martha, den beiden Schwestern in Lk 10,38–42.

Die Entscheidung, eine der Erzählungen auszuwählen und nicht etwa an mehreren Abenden alle zu behandeln, erfolgt aufgrund der Priorität von Qualität gegenüber Quantität. Ein Text soll intensiv kennengelernt und bearbeitet werden. Als Auswahltext empfiehlt sich Gen 16. In der Erzählung wird ein Konflikt zwischen einer Herrin, Sarai, und deren Magd, Hagar, behandelt. Er entsteht, als die unfruchtbare Sarai ihren Mann Abram auffordert, der Sklavin ein Kind zu zeugen, das dann als Sarais Kind gelten soll. Die Schwangerschaft verändert die Beziehung zwischen den beiden Frauen. Es kommt zum offenen Machtkampf.

## Genesis 16,1–16

- V 1 a Und **Sarai**, die Frau **Abrams**, hätte *ihm nicht geboren*
- b Und sie hatte eine ägyptische Sklavin.
- c Und ihr Name war **Hagar**.
- 2 a Und es sagte **Sarai** zu **Abram**:
- b Sieh' doch:
- c Verschlotten hat mich **JHWH fürs Gebären**.
- d Komm' doch zu meiner Sklavin.
- e Vielleicht werde ich durch sie erbaut.
- f Und es hörte **Abraham** auf die Stimme **Sarais**.
- 3 a Und es nahm **Sarai**, die Frau **Abrams**, **Hagar**, ihre ägyptische Sklavin nach Ablauf von zehn Jahren, die **Abram** wohnte im Land Kanaan.
- b Und sie gab sie dem **Abram**, ihrem Mann, zur Frau.
- 4 a Und er kam zu **Hagar**.
- b Und sie wurde *schwanger*.
- c Und sie sah,
- d daß sie *schwanger* geworden war.
- e Und es war verachtet ihre Herrin in ihren Augen.
- 5 a Und es sagte **Sarai** zu **Abram**:
- b Meine Unrecht (komme) über dich.
- c Ich habe gegeben meine Sklavin in deinen Schoß.
- d Und sie hat gesehen,
- e daß sie *schwanger* geworden war.
- f Und ich bin verachtet in ihren Augen.
- g Es soll richten **JHWH** zwischen mir und zwischen dir.
- 6 a Und es sagte **Abram** zu **Sarai**:
- b Siehe,
- c deine Sklavin ist in deiner Hand.
- d Tu ihr das, was in deinen Augen gut ist.
- e Und es unterdrückte sie **Sarai**.
- f Und sie floh vor ihrem Angesicht.
- 7 a Und es fand sie der Bote **JHWHs** an einem Brunnen des Wassers in der Wüste, am Brunnen auf dem Weg nach Schur.
- 8 a Und er sagte:
- b **Hagar**, Sklavin **Sarais**, woher bist du gekommen;
- c Und wohin gehst du?
- d Und sie sagte:
- e Vom Angesicht **Sarais**, meiner Herrin, bin ich geflohen.
- 9 a Und es sagte zu ihr der Bote **JHWHs**:
- b Kehr zurück zu deiner Herrin:
- c Und drücke dich unter ihre Hände.
- 10 a Und es sagte zu ihr der Bote **JHWHs**:
- b Vermehren, ja vermehren werde ich deinen Samen.
- c Und nicht wird er gezählt werden (können) wegen der Menge.
- 11 a Und es sagte zu ihr der Bote **JHWHs**:
- b Siehe,
- c du bist *schwanger*.
- d Und du wirst *gebären* einen Sohn.
- e Und du wirst nennen seinen Namen **Ismael** (Gott erhört).
- f Denn erhört hat **JHWH** deine Unterdrückung.
- 12 a Und er wird sein ein Wildeselmensch, seine Hand gegen alle, aller Hand gegen ihn.
- b Und vor dem Angesicht aller seiner Brüder wird er wohnen.
- 13 a Und sie rief den Namen **JHWHs**,
- b der gesprochen hatte zu ihr:
- c **Du, Gott des Sehens**:
- d Denn sie sagte:
- e Habe ich wirklich hier gesehen (den),
- f der mich sieht?
- 14 a Deshalb nannte man den Brunnen »Brunnen des Lebendigen, der mich sieht«.
- b Siehe: zwischen Kadesch und Bared.
- 15 a Und *es gebar Hagar dem Abram* einen Sohn.
- b Und es nannte **Abram** den Namen seines Sohnes,
- b' den **Hagar geboren** hatte.
- Ismael**.
- 16 a Und **Abram** war sechsundachtzig Jahre alt,
- b als *gebar Hagar den Ismael dem Abram*.

Diese Erzählung erscheint uns deshalb als besonders brisant, weil in ihr Themen zur Sprache kommen, die auch heute noch Frauen zutiefst berühren und beeinflussen. Eifersucht, Macht, Mutterschaft, Konkurrenz sind einige der wichtigsten Stichworte.

## **Kurzexegeese von Gen 16**

Gen 16 erzählt nicht nur eine Geschichte davon, auf welchem verschlungenen Wege Gott oft im Leben der Menschen handelt. Der Text erzählt auch von drei Menschen, die in Beziehung zueinander stehen, einer Beziehung, die nicht frei von Spannungen ist, einer Beziehung, die von den Machtverhältnissen der Gesellschaft geprägt ist. Für eine Frau war es zu der Zeit zentral, Nachkommen – vor allem Söhne – zu gebären. Sarai kann nicht schwanger werden, obwohl Gott dem Abram eine reiche Nachkommenschaft versprochen hatte (vgl. das vorausgehende Kapitel, Gen 15). Sie nimmt die Sache in die Hand, und plötzlich kehren sich Machtverhältnisse um: Die Sklavin wird auf einer Ebene mächtiger als ihre Herrin. Sarais Initiative gerät zu ihrem Nachteil.

Die Erzählung handelt im wesentlichen von Schwangerschaft: das wird durch die häufige Verwendung der Wörter »gebären« und »schwanger« deutlich. Obwohl ein Konflikt zwischen den beiden Frauen der Erzählung ausbricht, sprechen sie nicht miteinander. Der einzige, der mit der Sklavin Hagar, die noch dazu Ägypterin und keine Israelitin ist, spricht, ist Gott. Er tritt in der Gestalt des Engels auf und verheißt Hagar trotz aller Schwierigkeiten die so zentrale Nachkommenschaft (vgl. Lk 1,26–38). Die Verheißung wird aber nicht in allen Punkten erfüllt. Wo der Engel Hagar verheißt, einen Sohn zu gebären, nennt die Erfüllung der Verheißung: Und sie gebar dem Abram einen Sohn.

Wo der Engel durch die Namensnennung Hagar die Macht über ihr Kind zuspricht, ergreift Abram die Initiative und benennt den Sohn. Die soziale Position, die die Sklavin Hagar gerade durch die Erfüllung der an eine Frau gestellten Erwartungen – die Schwangerschaft – gewonnen hatte, wird ihr eben in diesem Bereich wieder abgesprochen, wie die feinen Nuancen im Text zeigen.

Für die Thematik der Veranstaltung ist besonders interessant, wie die beiden Frauen mit ihrem Konflikt umgehen (Nicht-Sprechen bzw. Flucht) und wie sich patriarchale Normen (eine Frau zählt nur als Mutter) auf das Verhalten der Frauen untereinander auswirken. Solidarität im Konflikt ist in dieser Erzählung offensichtlich nicht möglich.

## **Ziele der Veranstaltung**

Wie schon oben dargelegt, verfolgen wir mit der Veranstaltung mehrere Interessen, die zum Teil in Spannung zueinander stehen. Einerseits soll ein biblischer Text näher betrachtet werden. Die Beschäftigung mit biblischen Frauengestalten kann durch das Kennenlernen zweier ausgewählter Frauen (Sarai und Hagar) angestoßen werden. Biblische Frauen, von denen uns oft nur der Name (wenn überhaupt) bekannt ist, können auf diese Weise in ihrer Geschichte erfaßt werden. Das bedeutet auch ein historisches Interesse am Leben von Frauen in ganz anderen Gesellschaften und damit anderen sozialen Rollen als den unseren. Dieses Interesse bedingt auch, vorläufig von der eigenen Person abzusehen und im ersten Schritt das »Hinhören« zu lernen. Die Beschäftigung mit fremden Kontexten kann eine Bereicherung sowohl des eigenen Wissens als auch der eigenen Handlungsspielräume sein. Nicht nur die konkrete Erzählung in ihrem Ablauf, sondern auch die Handlungen der Personen auf einer abstrakteren Ebene sind

## Impulse zur Textarbeit Genesis 16:

### 1. Erste Eindrücke (nach zweimaligem Vorlesen, ohne in den Text zu schauen)

1. Nennen Sie ein Wort oder einen Satz, das oder der Ihnen im Gedächtnis geblieben ist.
2. Worum geht es in dieser Geschichte?
3. Welche Personen werden genannt?
4. Ist Gott in dieser Geschichte zentral?

### 2. Formale Beobachtungen am Text

1. Unterstreichen Sie alle Namen (auch den Gottesnamen JHWH).  
Wer ist die erste, wer die letzte genannte Person?
2. Unterstreichen Sie die Wörter »gebären«, »schwanger«.
3. Wo erscheint das Wort »gebären« in Zusammenhang mit Abram, also: »ihm gebären«?
4. An welchen Orten spielt die Geschichte (Abgrenzung durch horizontale Linie)?
5. Wer spricht mit wem? Welche Personen sprechen nicht miteinander?
6. Beziehungsgefüge:

Sarai, die Frau Abrams: V 1a. 3a

Hagar, die Sklavin Sarais: V 1b. 2d. 3a. 6c. 8b

Abram, Sarais Mann: V 3b

Sarai, Hagars Herrin: V 8e. 9b

In welchem Zusammenhang wird Abram als Sarais Mann bezeichnet?

Wie spricht der Bote Hagar an?

Ab wann wird Hagar nicht mehr als Sarais Sklavin bezeichnet?

7. Wird die Verheißung wörtlich erfüllt? Worin liegen die Unterschiede zwischen Verheißung und Erfüllung? (Vgl.: V 11 d.e mit V 15 a.b)

Selbstverständlich ist es gut, wenn Sie auch hier schon inhaltliche Schlüsse aus den formalen Beobachtungen ziehen!

### 3. Inhaltliche Beobachtungen / Interpretation

1. Welche Person hat Macht? Woraus bezieht die jeweilige Person Macht?
2. Wie sieht die Lösung des Konflikts zwischen den beiden Frauen aus?
3. Wie verhält sich Abram in dem Konflikt?
4. Welche Rolle spielt JHWH bzw. sein Bote in dem Konflikt?

Thema: Welche Strategien werden in dem Konflikt angewendet? Welche Beziehung gibt es zwischen dem gesellschaftlichen Kontext mit seinen Lebensbedingungen für Frauen und deren konkreten Handeln?

Zum anderen soll die Realität der Teilnehmerinnen beleuchtet werden. Wir können davon ausgehen, daß sämtliche Anwesende Erfahrungen mit Konflikten zwischen Frauen haben. In bezug auf den ausgewählten Text wird auch die Frage der Mutterschaft und ihrer sozialen Funktion eine Rolle spielen, ebenfalls ein Bereich, mit dem alle Frauen in unserem Kontext Erfahrungen ge-

macht haben. Diese Erfahrungen sollen benannt, bedacht werden, um dann die eigenen Strategien der Konfliktlösung zu entdecken und mit den aus der biblischen Erzählung bekannten zu konfrontieren. Wie beurteilen wir das Handeln der biblischen Frauen? Sehen wir Parallelen zu dem uns geläufigen? Welche Unterschiede bestehen zwischen den damaligen Rollenansprüchen an Frauen und den heutigen? Haben diese Unterschiede Auswirkungen auf unser konkretes Handeln?

Zusammengefaßt können als Ziele benannt werden: das Kennenlernen fremder und ei-

gener Konfliktlösungsstrategien und die aus der Konfrontation erwachsende Eröffnung neuer Handlungsspielräume.

## **Zielgruppe und Rahmenbedingungen**

An den Formulierungen des Texts bisher ist schon deutlich geworden, daß sich die Veranstaltung ausschließlich an Frauen wendet. Dabei ist an eine Gruppe von etwa fünfzehn Frauen gedacht. Die Zusammensetzung der Gruppe spielt grundsätzlich keine große Rolle, muß aber in bezug auf die konkrete Verlaufsplanung mitbedacht werden. Das heißt auch, daß die Veranstaltung in ihren Grundzügen in verschiedensten Zusammenhängen durchgeführt werden kann. Wir denken dabei sowohl an ein offen ausgeschriebenes Seminar im kirchlichen Bildungsbereich auf Diözesan- bzw. Kreisebene als auch etwa an bereits bestehende Gruppen in Frauenverbänden. Vom Alter her gibt es keine Beschränkungen. Die Mischung verschiedener Altersgruppen ist sicher in diesem Zusammenhang besonders interessant.

Mitgebracht werden muß die Bereitschaft zu selbständigem Arbeiten, zur Reflexion der eigenen Lebenswirklichkeiten. Größtes Hindernis wäre die Erwartung, ein fest verschürtes Wissenspaket mit nach Hause nehmen zu können.

Da in der Veranstaltung zu einem guten Teil erfahrungsbezogen gearbeitet wird, ist die Veranstaltungsform eines Wochenendseminars am geeignetsten. So kann ein Vertrauensverhältnis zwischen den Anwesenden aufgebaut werden, wie es in einer Reihe von Abendveranstaltungen nicht möglich wäre. Außerdem ermöglicht eine Wochenendveranstaltung mit ihrer Distanz zum gewohnten Lebensbereich Offenheit und Freiheit für die neuen Inhalte.

## **Verlaufsplanung**

Zeitraumen: Freitag abend bis Sonntag nach dem Mittagessen

### ***Kennenlernen***

Am *ersten Abend* soll nach dem Abendessen mit einem Plenum begonnen werden. Ziel der ersten Einheit ist das Kennenlernen und das eigene Ankommen in diesem Rahmen. Da die Teilnehmerinnenzahl beschränkt ist, kann die Vorstellungsrunde im gesamten Kreis erfolgen. Außer dem Namen und eventuell einigen persönlichen Eckdaten soll formuliert werden, woher die einzelne kommt, was sie mitbringt und was sie zurückläßt, außerdem erste Erwartungen an das Wochenende.

Nach der Vorstellungsrunde wird der Raum so gestaltet, daß sich die Gruppe vorstellen kann, zwei Tage in diesem Raum zu arbeiten. Dazu sollen von den Teilnehmerinnen und von den Referentinnen Tücher, schönes Papier, Holz, Steine, Glaskugeln und ähnliches mitgebracht werden. Vor dem Ende des ersten Abends ist ein erster Textkontakt, am besten durch Vorlesen ohne anschließendes Gespräch, wünschenswert. Der Inhalt kann so im Schlaf bereits »absacken« und ist dann am nächsten Morgen vertrauter. Eine Entspannungsübung beschließt den ersten Abend.

### ***Textarbeit***

Der *erste Vormittag* wird nach dem Frühstück mit dem Begrüßen aller Teilnehmerinnen untereinander und einer anschließenden Körperübung begonnen.

Der Text wird im Plenum vorgelesen. Auch die Frage, welcher Satz, welches Wort »hängegeblieben« ist, wird noch im Plenum gestellt.

Anschließend werden je nach räumlichen Möglichkeiten Kleingruppen gebildet. Hier



soll der Text noch einmal vorgelesen und anhand der formulierten Fragen (s. S. 805) näher betrachtet werden. Dabei hat jede Teilnehmerin sowohl ein Blatt mit dem übersetzten Text (s. S. 803) als auch die Fragen zur Hand. Die Übersetzung ist nicht in gewohntem Deutsch gehalten, sondern möglichst nah am hebräischen Text geblieben. Das hat einerseits einen Verfremdungseffekt: Eventuell Vertrautes kann so distanzierter und neugieriger betrachtet werden. Andererseits ist der Zugang zur ursprünglichen Erzählung auf diese Weise besser möglich.

Vor dem Mittagessen sollen die Ergebnisse der Textarbeit im Plenum ausgetauscht werden. Im Hinblick auf das folgende Konfrontationsspiel soll auch Augenmerk darauf gelegt werden, daß Hintergrundinformationen (z. B. die rechtliche Stellung Hagar oder die Verheißung an *Abram* in Gen 12,2f.; 13,14 ff. – *nicht an Abram und Sarai*) gegeben werden.

### ***Konfrontationsspiel***

Der *Nachmittag* ist einem Konfrontationsspiel gewidmet (angelehnt an *Kohler-Spiegell/Schachl-Raber* 156). Dazu wird die Gruppe in vier Untergruppen aufgeteilt. Jede der Gruppen identifiziert sich mit einer der handelnden Personen der Geschichte: Gott (= Engel), Sarai, Hagar und Abram. Dazu ist es hilfreich, bereits die Gruppeneinteilung spielerisch zu gestalten. Die vier Ecken des Raums werden je einer Person zugeordnet. Nun sollen alle Teilnehmerinnen in jede der vier Ecken gehen, um sich dort mit der jeweiligen Person zu identifizieren. Das kann einfach im Schweigen geschehen oder im Ausprobieren von Haltungen und Bewegungen, die zu der jeweiligen Person passen. Auf diese Weise hat sich jede Teilnehmerin in jede der Personen eingefühlt, um nicht sofort auf die eine oder andere fixiert zu sein. Eine Wahl ist leichter möglich. Die vier Gruppen trennen sich dann, um sich Fragen,

Vorwürfe etc. an die anderen zu überlegen. Es ist auch hilfreich, wenn die Gruppe jetzt schon darüber nachdenkt, welche Fragen und Vorwürfe aus den anderen Positionen formuliert werden können.

Der nächste Schritt ist die Konfrontation der Gruppen. Dabei muß von den Referentinnen darauf geachtet werden, daß die Identifikation auch sprachlich deutlich bleibt: Nicht in der dritten Person, sondern in der ersten und zweiten Person soll formuliert werden! Also etwa: Nicht »Von Abram möchte ich wissen«, sondern: »Von dir möchte ich wissen.«

Den Abschluß des Spiels bildet eine Reflexionsrunde, in der die Teilnehmerinnen formulieren, wie es ihnen im Spiel ergangen ist, ob sie nun die handelnden Personen anders sehen. Auch eigene Erfahrungen können hier einfließen. Die Teilnehmerinnen sollen sich in einem zweiten Schritt fragen, ob ihnen hier verhandelte Konfliktstrategien bekannt vorkommen, wie sie sie erleben und bewerten.

### ***Standtheater***

Die *letzte Einheit des Tages* (nach dem Abendessen) beginnt mit einer Bewegungsübung. Noch einmal werden, wie schon zu Beginn des Konfrontationsspiels, die Ecken abgegangen, die für die vier Personen der Erzählung Gen 16 stehen. In jeder der Ecken sollen Haltungen eingenommen oder Bewegungen durchgeführt werden, die die jeweilige Person darstellen. Dabei ist es wichtig, daran zu denken, daß die anderen Ecken die anderen Personen darstellen, wir uns mit unseren Haltungen auch immer den anderen gegenüber verhalten.

Danach wird die Erzählung durch Standtheater dargestellt. War im Konfrontationsspiel vor allem die Kompetenz der Gruppe gefragt, so rückt jetzt die der einzelnen in den Mittelpunkt. Eine der Teilnehmerinnen ist die Bildhauerin. Sie wählt vier Personen

aus der Gruppe aus und stellt sie in eine Skulptur, die die Beziehungen der handelnden Personen darstellt. Diese Skulptur wird aufgelöst. Darauf folgt eine Reflexionsrunde und anschließend kann eine andere Teilnehmerin die Figuren stellen usw. Wichtig ist, daß jede Runde mit einer Reflexion abgeschlossen wird.

### **Schreibspiel**

Der *nächste Morgen* beginnt wieder mit dem Frühstück und einer anschließenden Begrüßungsrunde. Darauf folgt ein Schreibspiel. Es soll verdeutlichen, daß wir mit Bibeltexten auch kreativ umgehen können, theologisch formuliert: daß auch die interpretierende Gemeinschaft inspiriert ist.

Die Geschichte soll von jeder einzelnen so geschrieben werden, wie sie den Idealfall konstruiert. Jede erhält noch einmal eine Kopie der ursprünglichen Erzählung. Sie soll diese Erzählung dort enden lassen, wo sie selbst veränderend weiterschreiben möchte. Damit das auch augenfällig wird, soll jede Teilnehmerin ihren Text an der von ihr gewünschten Stelle abschneiden. Als Material zum Schreiben nimmt sie dann außer den Schreibutensilien nur den ersten Teil des

Texts als von ihr gewählte Vorgabe mit. Für das Schreiben muß etwa eine Stunde Zeit genommen werden.

Eine Auswahl der Geschichten – die Anzahl richtet sich nach der verbleibenden Zeit – wird schließlich im Plenum vorgelesen. Dazu werden die beschriebenen Blätter in die Mitte gelegt. Von einer Referentin (die nicht mitgeschrieben hat und daher auch die eigene Geschichte weder vermeidet noch bevorzugt) wird eine der Geschichten gezogen und von irgendeiner Frau aus dem Kreis vorgelesen. Da die Anwesenden nicht wissen, von wem die Geschichte stammt, kann einfacher über den Text gesprochen werden.

Nach der Mittagspause beendet eine Reflexionsrunde die Veranstaltung. ■

Aggi Kemmler ist Diplomtheologin und derzeit Studienreferendarin in Gelsenkirchen; Mag. Ilse Müllner ist Wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Münster und Redakteurin der *Schlangenbrut*.

### LITERATUR

*Kohler-Spiegel, Helga/Schacht-Raber, Ursula, Wut und Mut. Feministisches Materialbuch für Religionsunterricht und Gemeindearbeit, München 1991*

## **Frauen Kirchen Kalender 1995**

Der Frauen Kirchen Kalender, der im vierten Jahr erscheint, stellt in jedem Monat eine Frau oder Frauengruppe vor: etwa *Käthe Kollwitz, Elly Heuss-Knapp*, die Begründerin des Müttergenesungswerkes, die Prophetinnen Hulda und Hanna, *Clara Immerwahr* oder die Gruppe SOLWODI, die sich international gegen Sextourismus und Frauenhandel engagiert.

Neu ist die Aufnahme eines zentralen Symbols, beginnend mit dem Lebensbaum, dessen Sinn durch Meditationen, Phantasieisen und Bilder entfaltet wird. Lieder, Tänze und Segenstexte bieten ein breites Spektrum moderner Frauenspiritualität. Der Informationsteil umfaßt Adressen der Fraueneinrichtungen der christlichen Kirchen und einen weitreichenden Ferienkalender.

Der handliche Kalender, mit Fadenheftung und Leseband, ist hg. von *Brigitte Enzner-Probst* und *Hanna Strack*, umfaßt 224 S., und ist für DM 14,80 beim Magdalena-Verlag, Postfach 1105, 85600 Zorneding, oder über den Buchhandel zu beziehen.